**Somatische Simulation**

* **Vitalwerte**: Herzfrequenz, Blutdruck, Temperatur, Sauerstoffsättigung etc.
* **Symptome**: Dynamisch generierte Beschwerden basierend auf Krankheitsbildern.
* **Krankheitsverlauf**: Zustand kann sich über die Zeit oder durch ärztliche Maßnahmen ändern.

**Persönlichkeit & Psychosoziale Faktoren**

* **MBTI-basierte Charakterprofile** (wie besprochen) zur Steuerung des Verhaltens.
* **Emotionale Zustände**: Angst, Stress, Kooperationsbereitschaft.
* **Kulturelle & biografische Hintergründe**: Familiengeschichte, Lebensstil, Beruf etc.

### ****Somatische Simulation****

Die realistische Darstellung von Patienten in der Anamnesesimulation erfordert eine detaillierte Modellierung somatischer Zustände. Dazu gehören verschiedene **Vitalwerte** wie Herzfrequenz, Blutdruck, Körpertemperatur und Sauerstoffsättigung, die sich je nach Krankheitsbild dynamisch verändern können.

Um eine glaubwürdige Interaktion zu ermöglichen, werden **Symptome** auf Basis definierter Krankheitsbilder generiert. Dies erlaubt eine authentische Darstellung medizinischer Szenarien, bei denen Patienten beispielsweise über Schmerzen, Schwindel oder Atemnot klagen.

Darüber hinaus kann sich der **Krankheitsverlauf** im Laufe der Zeit oder durch gezielte ärztliche Maßnahmen verändern. So könnte ein unbehandelter Infekt zu einer Verschlechterung der Vitalwerte führen, während eine angemessene Therapie den Zustand stabilisiert oder verbessert.

### ****Persönlichkeit & Psychosoziale Faktoren****

Neben der physiologischen Dimension spielen auch psychologische und soziale Faktoren eine entscheidende Rolle für die Interaktion zwischen Studierenden und virtuellen Patienten.

Die Simulation nutzt **MBTI-basierte Charakterprofile**, um individuelle Verhaltensweisen und Kommunikationsstile der Patienten zu definieren. Dies ermöglicht es, unterschiedliche Persönlichkeiten realistisch darzustellen – von sachlichen, analytischen Charakteren bis hin zu emotional reagierenden oder misstrauischen Patienten.

Ergänzend dazu werden **emotionale Zustände** wie Angst, Stress oder Kooperationsbereitschaft berücksichtigt. Diese Faktoren beeinflussen, wie Patienten auf Fragen und Untersuchungen reagieren – ein verängstigter Patient könnte sich zurückhaltender zeigen, während eine unkooperative Person gezielt Informationen zurückhält oder widersprüchliche Angaben macht.

Um eine ganzheitliche Patientendarstellung zu gewährleisten, sind auch **kulturelle und biografische Hintergründe** in die Simulation integriert. Aspekte wie familiäre Krankheitsgeschichte, Lebensstil oder berufliche Belastungen können Einfluss auf die Symptomatik haben und in die Anamnese mit einfließen.